

Zusammenfassung

Der Begriff der Flexiblen Kooperation (FK) bezeichnet Formen der Zusammenarbeit, welche in besonderer Weise eine Antwort auf dynamische Marktanforderungen darstellen. Maßgeblich für die effiziente Erreichung der an die FK geknüpften Aufgaben sind eine zeitnahe prozessuale Ausgestaltung sowie eine adäquate informations- und kommunikationstechnische Unterstützung.

Im Rahmen der Arbeit wird eine Wissens- und Prozessbasis entwickelt, welche als Handlungsempfehlung und Bezugsobjekt sowohl der prozessualen Ausgestaltung als auch der operativen Durchführung von Flexiblen Kooperationen dient und darüber hinaus als fachkonzeptionelle Grundlage für den Entwurf unterstützender Informations- und Kommunikationssysteme (IKS) heranzuziehen ist.

Zur Konstruktion der Wissens- und Prozessbasis wird ein objektorientierter Referenzmodellierungsansatz genutzt. Die Generalisierung bzw. Spezialisierung von Modellaspekten ermöglicht es einerseits, Verhalten und Struktur des Systems zu verallgemeinern, um alle möglichen Konfigurationen kooperierender Unternehmen abbilden zu können. Andererseits ermöglicht der Ansatz die notwendige Konkretisierung bezüglich tatsächlicher Handlungsempfehlungen für den Einzelfall. Entsprechend wird in der Arbeit ein generisches Master-Referenzmodell der FK konstruiert sowie ein Vorgehensmodell entwickelt, das die angestrebte Konkretisierung des allgemeingültigen Master-Referenzmodells hinsichtlich domänenspezifischer Aspekte methodisch unterstützt und die Konstruktion spezifischer Modelle ermöglicht.

Die Methode wird exemplarisch für den pharmazeutischen Entwicklungsprozess angewendet; anschließend wird ein domänenspezifisches Referenzmodell entwickelt und daraus das Fachkonzept eines IKS abgeleitet. In zwei Fallstudien findet eine abschließende Evaluierung statt.